

13. Vorbereitung zur ersten Seldenfahrt.

In Hamburg herrschte große Thätigkeit. Die Stadt lag zwar nicht unmittelbar am Meere, sondern mehrere Meilen davon; aber ein großer Fluß, die Elbe, ist hier an ihrer Mündung schon breit genug, daß an ihren Ufern sich hinlänglicher und passender Raum für große Schiffs- werfte findet, auf welchen eben mehrere Schiffe neu gebaut worden, die beinahe ganz fertig lagen, um vom Stapel ins Wasser gelassen zu werden. Andere schon ältere Schiffe waren in der Ausbesserung begriffen.

Jrmal und Erich wurden, nachdem sie den Becher vorgezeigt, von des Kaisers Seebeamten sehr freundlich aufgenommen. Sie erhielten sogleich neue Gewande, die sie zur Auszeichnung tragen sollten, damit die für die Schiffe bereits eingeübten Seeleute und Krieger sie schon am Kleide erkennen könnten.

Die ältern Seeleute betrachteten die jungen Männer, die ihre Vorgesetzten werden sollten, mit einigem Zweifel, und die Winke und einzelnen Bemerkungen, die sie einander zuflüsterten, waren kein Zeichen ihrer Zufriedenheit. Als sie aber sahen, wie diese jungen Männer bei Besichtigung der Schiffe bald hier Etwas lobten, bald dort Etwas tadelten und darauf drangen, daß das Fehlerhafte verbessert werden müsse, da sprach wohl Einer zum Andern: „Mein Seel', die verstehn's.“

Die Seebeamten begleiteten nun Jrmal auf dasjenige Schiff, das seiner Führung anvertraut werden sollte, und riefen die Mannschaft auf, die seinem Befehle untergeben wurden. Da drängten sich auch viele Andere herbei, die gesehen hatten, daß er durch seine Kenntniß des Schiffwesens ihr Vertrauen verdiene, wie er überhaupt auch durch sein offenes Benehmen sich ihre Zuneigung erworben hatte.

Da man bis dahin seinen Freund Erich ganz unerwähnt übergangen hatte, erkundigte er sich bei den Beamten, wie er verwendet werden sollte, und erhielt die Antwort, des Kaisers Befehl bestimmte ausdrücklich, daß sein Freund mit ihm auf demselben Schiffe sein sollte, wo er ihn dann nach seinem Gutdünken beschäftigen möge. Erich war durch diese Anordnung anfänglich zwar Etwas betreten. Doch war er gutmüthig und im Laufe der Jahre schon gewohnt geworden, Jrmal immer als den Ersten, sich selbst aber nur als den Zweiten zu betrachten. Dann tröstete ihn auch das Vertrauen auf Jrmals Freundschaft, die ihn ja sichere, daß er ihm kein strenger Vorgesetzter sein werde. Beide reichten sich alsbald herzlich die Hand und freuten sich, daß sie doch nicht getrennt,